

ORTSMUSEUM MEILEN DETAIL REICH



JOHANN JAKOB MEYER
DIE ENTDECKUNG DES UNSICHTBAREN
13.9. — 17.12.2025



EINFÜHRUNG

EIN REISENDER MIT ZEICHENSTIFT

Johann Jakob Meyer (1787–1858) war ein Reisender mit dem Zeichenstift. Geboren in Meilen bei Zürich, durchquerte er im 19. Jahrhundert die Schweiz zu Fuss und hielt, mit feinem Blick und akribischer Technik, Städte, Landschaften und Infrastrukturen fest. Seine anschaulichen Reisebilder, sogenannte Veduten, waren künstlerische Andenken lange vor der Zeit der Fotografie. Wer reiste, brachte solche Bilder mit nach Hause – als Erinnerung, als Souvenir, als Zeichen des Gesehenen. Sie verbanden Kunst, Dokumentation und das Bedürfnis, die Welt in Bildern weiterzugeben.

Die Ausstellung im Ortsmuseum Meilen lädt ein, in diese Welt einzutauchen. Im zentralen Eingangsraum werden kleinste Details grossflächig sichtbar gemacht; die starken Vergrösserungen sind eine Motivation, genauer hinzusehen und die entsprechenden Bildelemente in den Originalen wieder zu entdecken. Die zwei angrenzenden Räume thematisieren das Spannungsfeld zwischen Kunst und Kommerz. Die Werke erscheinen einerseits wie in einem historischen Verkaufskiosk für Postkarten und Zeitschriften, andererseits als museal inszenierte Einzelstücke, wie es auch in den Salons der gehobenen Gesellschaft üblich war; diese duale Präsentation lässt die Werke grundverschieden wirken. Das Untergeschoss überrascht mit einer farblich opulenten Schatzkammer, in welcher die gezeigten Originale nochmals in Ruhe gewürdigt werden können.

Johann Jakob Meyers Leben verlief von anfänglicher Zurückweisung zu später Anerkennung: Obwohl seine Werke bis an europäische Fürstenhöfe gelangten, galt er lange Zeit nur als Produzent von reiner Gebrauchsgrafik und musste sich stark dafür einsetzen, um als «richtiger Künstler» wahrgenommen zu werden. Die Ausstellung macht dieses Spannungsverhältnis sichtbar, ebenso wie das eigentliche Thema: Das Beobachten. Wer sich auf Johann Jakob Meyers Werke einlässt, wird belohnt, denn hinter jedem Strich verbirgt sich eine Entdeckung, hinter jedem Bildausschnitt ein Stück Welt – sichtbar gemacht durch ein Auge, das nichts übersah.

SEHEN, UM ZU VERSTEHEN

«Beobachten und Sehen ist für mich die schönste Form des Denkens. In meinem Beruf als Designer beginnt alles mit dem Sehen. Ich gehe durch die Welt mit einem aufmerksamen Blick, der sich für Details interessiert und für Dinge, die man leicht übersehen kann. Als ich zum ersten Mal die Werke von Johann Jakob Meyer gesehen hatte, war da sofort eine Nähe: Ich entdeckte einen Menschen, der im 19. Jahrhundert unterwegs war, mit dem Zeichenstift in der Hand, zu Fuss durch die Schweiz – und der offensichtlich mit derselben Aufmerksamkeit beobachtet hat, wie ich es heute selbst tue. Sein Blick war konzentriert, präzise und vor allem auch neugierig.

Diese Ausstellung im Ortsmuseum Meilen ist nicht einfach eine historische Rückschau. Sie ist eine Einladung, den eigenen Blick zu schärfen, so wie Johann Jakob Meyer seinen geschärft hat. Ich durfte mit meinem Studio die räumliche Gestaltung übernehmen. Unser Ziel war es, die Kunst des genauen Beobachtens nicht nur zu zeigen, sondern erlebbar zu machen. Und zwar in vier unterschiedlichen Räumen, die ganz unterschiedliche Zugänge zu Meyers Werk eröffnen.

Der erste Raum ist eine Art Einstieg in die Welt des Sehens. Hier begegnet man grossformatigen Bildausschnitten, die stark vergrössert im Raum und an den Wänden zu sehen sind. Sie stammen aus Meyers Zeichnungen und lenken den Blick auf winzige Details: Ein Brunnen, ein Pferdefuhrwerk, eine Menschengruppe auf dem Weg. Diese Ausschnitte umgeben die Besucherinnen und Besucher vollständig. Man steht quasi mitten in einem Bild, oder besser gesagt: Mitten im Blick von Johann Jakob Meyer. Direkt vor den Vergrösserungen sind die entsprechenden Originale platziert, sodass man das vergrösserte Detail mit dem feinen Strich im Original vergleichen kann. Dieser Eingangsraum soll motivieren, sich einzulassen und die eigene Wahrnehmung zu aktivieren.

Die beiden angrenzenden Räume sind das Herzstück der Ausstellung. Sie greifen ein zentrales Thema auf: Das Spannungsfeld zwischen Kunst und Kommerz, zwischen Reproduktion und Original, zwischen öffentlicher Wirkung und persönlichem Ausdruck. In diesen Räumen steht jeweils eine farbige Holzwand, die von der einen Seite an einen historischen Kiosk erinnert und über und über mit kolorierten Reproduktionen von Johann Jakob Meyers Veduten bestückt ist. Diese Reproduktionen waren im 19. Jahrhundert sehr beliebt: Sie wurden in grösseren Auflagen produziert und als Reiseandenken verkauft – eine Art Vorläufer der Postkarte und später der Fotografie. Man erkennt an ihnen, wie Meyers Werke sich verbreiteten, wie sie wirkten und welchen Stellenwert sie im Alltag der damaligen Zeit hatten.

Auch wenn sie seriell hergestellt wurden, ist ihre Qualität dank der sorgfältigen Kolorierung und Verarbeitung beeindruckend.

Die andere Seite derselben Ausstellungswand zeigt das Kontrastbild: Eine klassische Museumspräsentation. Hier hängen die Aquarelle und Zeichnungen von Johann Jakob Meyer in einer ruhigen, geordneten Umgebung. Inspiriert von historischen Salons, haben wir einen Rahmen geschaffen, der dem Einzelbild Raum und Fokus gibt. Ein gestalterisches Detail ist dabei wichtig: Die Wände sind partiell so gestaltet, dass die Betrachterinnen und Betrachter ganz nah an das Werk herantreten müssen und die Distanz aufgehoben wird. Die Nähe zum Bild macht die Qualität der Linien, die Zartheit der Kolorierung und die Präzision des Blicks unmittelbar erfahrbar. Der Wechsel von der einen zur anderen Seite dieser Konstruktion ist mehr als ein räumlicher Wechsel; es ist ein Perspektivenwechsel. Man versteht plötzlich, wie unterschiedlich ein und dasselbe Werk wirken kann, je nachdem, wie es präsentiert wird.

Im Untergeschoss des Museums erwartet die Besuchenden im vierten Raum eine farblich opulente Inszenierung. Wandfarbe und Teppichboden schaffen eine Atmosphäre, die ich als eine Art Schatzkammer beschreiben würde. Hier sind ausschliesslich Originalwerke von Johann Jakob Meyer zu sehen. Kein Kontext, keine Gegenüberstellung – nur das Werk. Dieser Raum ist der ruhigste und vielleicht trotzdem der emotionalste. Hier kann man sich Zeit nehmen und hier darf man staunen. Und vielleicht entdeckt man beim zweiten oder dritten Blick noch etwas, das einem vorher entgangen ist.

Was mich an Johann Jakob Meyer besonders fasziniert, ist seine Haltung. Er hat die Welt nicht aus Distanz beobachtet, sondern aus Nähe. Er war kein romantischer Künstler, der idealisiert hat, sondern jemand, der genau hinsah. Seine Werke verbinden Präzision mit Poesie, Dokumentation mit Gefühl. Gerade in einer Zeit, in der Bilder oft schnell und beiläufig entstehen, ist diese Haltung aktueller denn je.

Für mich war die Arbeit an dieser Ausstellung ein Dialog über Generationen hinweg. Ein Dialog mit einem Zeichner, den ich nie getroffen habe, der mir jedoch sehr vertraut erscheint, weil wir beide die Kraft des Sehens verstehen – und weil wir wissen: Nur wer genau beobachtet, kann auch präzise gestalten.»

Alfredo Häberli, Designer

JOHANN JAKOB MEYER

1787—1858

Das Ortsmuseum Meilen ist ein lebendiges Haus der lokalen Kulturgeschichte. Als regionales Museum widmet es sich der Sammlung, Bewahrung und Vermittlung historischer Zeugnisse aus Meilen und der Umgebung. In einem historischen Gebäude im Dorfkern gelegen, bietet das Museum Einblicke in das alltägliche Leben vergangener Zeiten und präsentiert bedeutende Persönlichkeiten der Gemeinde. Mit wechselnden Ausstellungen zu ortsbezogenen Themen leistet das Ortsmuseum Meilen einen wichtigen Beitrag zur Pflege des kulturellen Erbes Meilens. So schlägt es eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart und fördert das Verständnis für die Wurzeln der lokalen Gemeinschaft. Auch die aktuelle Ausstellung über den Meilemer Johann Jakob Meyer unterstreicht diese Rolle, indem die lokale Kunstgeschichte in einen grösseren Zusammenhang gestellt und für ein breites Publikum zugänglich gemacht wird.

ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND VEDUTE

Johann Jakob Meyer, geboren 1787 in Meilen und verstorben 1858 in Zürich, war ein Schweizer Zeichner und Maler, dessen Werk sowohl künstlerischen Ansprüchen genügt als auch dokumentarischen Wert besitzt. Schon früh zeigte sich sein Talent: Nach einer Lehre beim Zürcher Landschaftsmaler Heinrich Füssli und einer Ausbildung in Radier-techniken bei Franz Hegi entwickelte Meyer eine aussergewöhnliche kunsthandwerkli-

che Akribie. Er bereiste zu Fuss die Schweiz, hielt seine Beobachtungen unermüdlich in Skizzen fest und schuf detailreiche Ansichten von Landschaften, Städten und technischen Neuerungen wie den neuen Alpenstrassen. Diese Ansichten sind künstlerische Augenzeugenberichte und verbinden ästhetischen Anspruch mit präziser Wiedergabe der Realität. Meyer hatte damit grossen Erfolg: Seine Werke, hauptsächlich Ansichten des Schweizer Mittellands und der Alpen, zeichnen sich durch eine bemerkenswerte Naturtreue aus. Zahlreiche seiner Zeichnungen dienten als Vorlage für gestochene Drucke, was die Verbreitung seiner Bilder förderte. Später fand Meyer internationale Anerkennung, als sogar hochrangige Persönlichkeiten seine Arbeiten schätzten und lernten; so verkaufte er im Jahr 1839 einige seiner Bilder an König Friedrich Wilhelm III. von Preussen und erhielt im Jahr 1842 Aufträge vom russischen Zarenhof.

Johann Jakob Meyers Œuvre lässt sich zwischen wissenschaftlicher Dokumentation, kunsthandwerklicher Präzision und populärer Veduten-Tradition verorten. Einerseits haben seine detailgetreuen Darstellungen dokumentarischen Charakter, etwa wenn er Gletscher, Gebirgszüge oder Infrastrukturprojekte akribisch genau festhält, sodass sie für zeitgenössische Betrachter als wissenschaftliche Dokumentation der Wirklichkeit galten. Andererseits zeugen die fein ausgeführten Aquarelle und Aquatinta-Stiche von seinem

hohem handwerklichen Können und dem Sinn für Ästhetik. Gleichzeitig bediente Meyer mit seinen Motiven die populäre Veduten-Tradition: Reisende und Kunstliebhaber erfreuten sich an seinen Panorama-Ansichten, die als dekorative Wandschmuckstücke und Sammelobjekte im Umlauf waren; in Johann Jakob Meyers Werk verschmelzen diese Facetten. Noch heute sind seine Bilder für Historiker wertvolle Dokumente der Landschafts- und Stadtgeschichte des 19. Jahrhunderts, während sie künstlerisch durch ihre Komposition und Detailfreude bestechen.

VEDUTEN – ANDENKEN UND REISEBERICHTE IN BILDERN

Die Ausstellung ordnet Johann Jakob Meyer in die Tradition der Veduten ein. Als Vedute bezeichnet man eine detailreiche Darstellung einer Stadt oder Landschaft, meist topografisch genau und doch künstlerisch gestaltet. Im 18. und 19. Jahrhundert erlebten Veduten eine Blütezeit, angetrieben vom aufkommenden Tourismus und der Sehnsucht gebildeter Reisender, die Welt in Bildern festzuhalten. Lange vor der Erfindung farbiger Postkarten und Fotobücher waren gemalte oder gezeichnete Veduten für viele Reisende ein begehrtes Erinnerungsstück. Sie wurden als «luxuriöse Vorläufer der Postkarte» gehandelt: Wohlhabende Reisende kauften diese exakten Ansichten oft in kleinem Format oder gaben sie in Auftrag, um sie als Andenken mit nach Hause zu nehmen. Diese Bilder galten als authentische Souvenirs ihrer Reiseerlebnisse,

gewissermassen frühe visuelle Reiseberichte, die es ermöglichten, Eindrücke ferner Orte mit Familie und Freunden daheim zu teilen.

Veduten erfüllten damit eine doppelte kulturelle Funktion: Zum einen stillten sie die Neugier auf ferne Städte und Landschaften und dokumentierten Sehenswürdigkeiten, zum anderen waren sie lieb gewonnene Erinnerungsobjekte. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden die gemalten Veduten nach und nach von neuen Medien abgelöst – illustrierte Reisebücher und Ansichtskarten sowie schliesslich die Fotografie traten an ihre Stelle. Doch in der Zeit vor diesen Erfindungen lag es an Künstlern wie Johann Jakob Meyer, die Welt für andere sichtbar zu machen. Seine sorgfältig ausgeführten Zeichnungen erlaubten es den Betrachtern, in Gedanken auf Reisen zu gehen. Durch Johann Jakob Meyers Werke konnte man die Alpenpässe, Gletscher oder Städte bewundern, ohne selbst vor Ort zu sein – ein Bildungs- und Genusserlebnis, das die Vorstellungskraft des Publikums beflügelte. So diente die Vedute im 19. Jahrhundert als wichtiges Bindeglied zwischen Entdeckerlust, Erinnerungskultur und visueller Dokumentation.

AUSSTELLUNGSGESTALTUNG: ENTDECKEN, EINORDNEN, BETRACHTEN

Die Ausstellung im Ortsmuseum Meilen ist bewusst so gestaltet, dass die Werke auf vielfältige Weise erlebt werden können. In vier Räumen greift das Gestaltungskonzept die

ERLÄUTERUNGEN ZUR AUSSTELLUNG

Themen Entdecken, Einordnen, Betrachten auf und macht sie räumlich erfahrbar.

RAUM 1 – EINTAUCHEN INS DETAILREICH:

Bereits im zentralen Eingangsbereich laden grossformatige Ausschnitte von Johann Jakob Meyers Bildern zum kontemplativen Eintauchen ein. Vergrösserte Details seiner Werke umgeben die Museumsbesuchenden, machen neugierig und wecken den Entdeckergeist. Man steht förmlich mitten im Bild und kann gleich zu Beginn die beeindruckende Fülle an Einzelheiten in Meyers Kunstwerken spüren, mit den davor platzierten Originalen vergleichen und die Details wiederentdecken. Dieser Einstieg schärft die Sinne und bereitet die Wahrnehmung auf die weiteren Räume vor.

RÄUME 2 UND 3 – VEDUTE ZWISCHEN KUNST UND KOMMERZ:

In den beiden angrenzenden Räumen stehen jeweils farbige Holzwand-Konstruktionen, die auf ihren zwei Seiten zwei gegensätzliche Aspekte von Johann Jakob Meyers Werk inszenieren. Auf der einen Seite erinnern sie mit ihrer offenen Konstruktion, über und über bestückt mit kolorierten Reproduktionen, an historische Kioske, wie man sie aus Metropolen wie Mailand oder Paris kennt. Hier werden Meyers Werke in Form vielfach verbreiteter, sorgfältig kolorierter Reproduktionen gezeigt – ein visuelles Reiseandenken

von bleibender kultureller Bedeutung. Auf der gegenüberliegenden Seite derselben Ausstellungskonstruktion entfaltet sich eine klassische Museumspräsentation: Originale Aquarelle und Zeichnungen zeigen stilistisch verwandte Motive in einer sorgfältig kuratierten und geordneten Umgebung, wie sie einst auch in den Salons der gehobenen Gesellschaft üblich war. Die spezielle Konturführung der Wand steuert den Abstand zum Werk so, dass man dazu gezwungen wird, näher als gewohnt an die Bilder heranzutreten. Der Wechsel von der «Kiosk-Seite» zur «Museums-Seite» thematisiert die Bandbreite zwischen dem Extrovertierten, also der gezeigten Szenerie mit dem Was und dem Wo, und dem introvertierten Blick mit dem persönlichen Wesen des Künstlers. Diese kontrastierende Inszenierung lädt dazu ein, über die Kontexte der Präsentation nachzudenken und die Unterschiede in Wertigkeit, Wahrnehmung und Bedeutung zu reflektieren.

RAUM 4 – OPULENZ DER ORIGINALE:

Der vierte Raum im Untergeschoss wird geprägt durch ein farblich opulent gestaltetes Ambiente. Begleitet von einer kräftigen Wandfarbe und einem farblich abgestimmten Teppich werden hier ausschliesslich Originalwerke Johann Jakob Meyers gezeigt. Die Aquarelle und Zeichnungen aus seiner eigenen Hand entfalten in diesem Rahmen ihre besondere Aura. Nach den vorangegangenen Perspektivwechseln wirkt dieser Raum wie

eine Schatzkammer: Ein Ort des Staunens, des Sammelns und der kontemplativen ruhigen Würdigung.

DIE KUNST DES GENAUEN BEOBACHTENS

Ein zentrales Thema, das die Ausstellung vermittelt, ist das Wesen des Beobachtens selbst. Johann Jakob Meyers Bilder schulen gleichsam den Blick: Sie fordern dazu auf, genau hinzusehen und Freude an der Entdeckung kleinster Details zu entwickeln. In einer Zeit, in der vieles Flüchtige durch die Fotografie festgehalten wird, erinnert uns Meyers langsam entstandene, detailversessene Kunst an den Wert der geduldigen Anschauung. Jeder Strich in seinen Zeichnungen, jede zarte Kolorierung zeugt von einem Auge, das nichts als banal abtut. Im Gegenteil, denn Johann Jakob Meyer fand im vermeintlich Banalen das Besondere. So eröffnet ein genauer Blick auf seine Werke dem Betrachtenden ganze Welten: Im Hintergrund einer Landschaftsvedute entdeckt man vielleicht winzige Staffagefiguren bei Alltagsbeschäftigungen, am Himmel feine Wolkenschichten, an einem Chalet die filigrane Ornamentik der Holzfassade. Was auf den ersten Blick nur Kulisse ist, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als sorgfältig durchdachtes Geflecht aus Details.

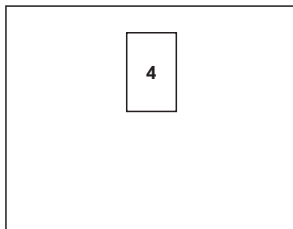
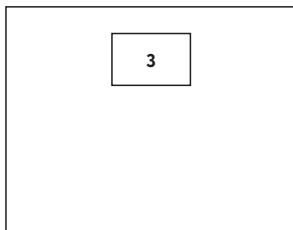
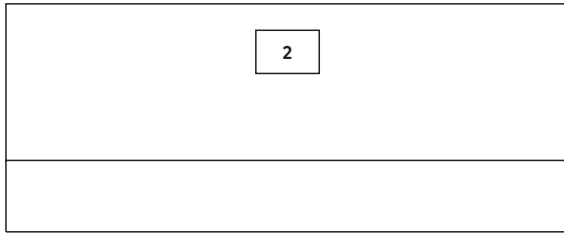
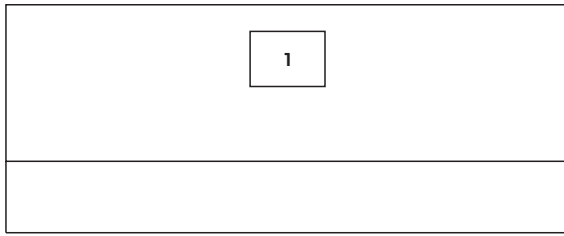
DIE BOLLETER-STIFTUNG UND DAS STUDIO ALFREDO HÄBERLI

Die Ausstellung ist in Zusammenarbeit mit

der Alfred und Margaretha Bolleter-Stiftung entstanden. Die Stiftung setzt sich für Kunst und Kultur in Meilen ein. Schon 1987, zum 200. Geburtstag von Johann Jakob Meyer, stellte Alfred Bolleter dem Ortsmuseum eine grosse Zahl seiner Werke zur Verfügung und machte so die erste Gedenkausstellung möglich. Dieses Engagement führt die Stiftung bis heute weiter: Für diese Ausstellung hat sie Leihgaben beigesteuert sowie die Realisierung unterstützt und hilft so mit, das kulturelle und künstlerische Erbe Meilens lebendig zu halten.

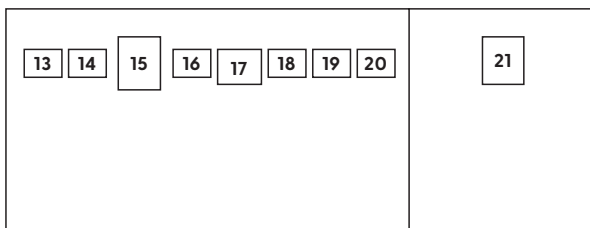
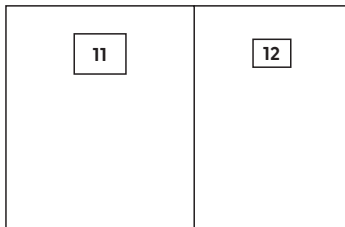
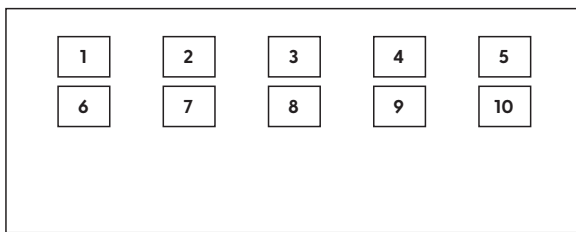
Für die Konzeption und Gestaltung der Ausstellung konnte der renommierte und international tätige Designer Alfredo Häberli gewonnen werden. Mit seinem Studio in Zürich hat er die Idee des Entdeckens, Einordnens, Betrachtens in eine erlebbare räumliche Form übersetzt. Durch die gewählte Installation und die resultierenden Raumstimmungen erhält die Ausstellung eine zeitgemässe Szenografie, die sowohl fachlich fundiert als auch sinnlich ansprechend ist. Das Ausstellungskonzept verbindet Tradition und Innovation: Einerseits respektiert es die historischen Exponate und den musealen Charakter, andererseits überrascht es mit modernen Gestaltungselementen, die einen frischen Zugang zu Johann Jakob Meyers Werk eröffnen. Das Ergebnis ist eine Ausstellung, die Johann Jakob Meyers Schaffen im besten Licht präsentiert und zugleich zum Nachdenken über Kunst, Geschichte und Wahrnehmung anregt.

WERKVERZEICHNIS RAUM 1: T-RAUM / EINGANGSHALLE



- 1** Baumgartenalp (ohne Datum) Aquarell
- 2** Vevey (1820) Aquarell
- 3** Landschaft mit Wasserfall (ohne Datum) Aquarell
- 4** Giessbachfälle (1840) Aquarell

WERKVERZEICHNIS RAUM 2: STUBE BERG



- | | |
|--|---|
| <p>1 Ansicht des Heidelberger Schlosses von der Südseite (1820) Kupferstich koloriert</p> <p>2 Ansicht des Heidelberger Schlosses vom Wolfsbrunnen (1820) Kupferstich koloriert</p> <p>3 Ansicht vom Elisabetha Thore (1820) Kupferstich koloriert</p> <p>4 Innere Ansicht des Heidelberger Schlosses (1820) Kupferstich koloriert</p> <p>5 Ansicht von Heidelberg und dem Schlosse (1820) Kupferstich koloriert</p> <p>6 Ansicht von Heidelberg nahe dem Haaralss (1820) Kupferstich koloriert</p> <p>7 Ansicht Heidelberg und Schloss vom Riesenstein aus (1820) Kupferstich koloriert</p> <p>8 Ansicht von Carls-Thore von Heidelberg (ohne Datum) Kupferstich koloriert</p> <p>9 Ansicht vom Wolfsbrunnen bey Heidelberg (1820) Kupferstich koloriert</p> | <p>10 Ansicht vom Stifte Neuburg bey Heidelberg (1820) Kupferstich koloriert</p> <p>11 Urirotstock (1824) Aquarell</p> <p>12 Domat Ems (ohne Datum) Aquarell</p> <p>13 Grüningen (1817) Aquarell</p> <p>14 Landschaft mit Hirte (ohne Datum) Aquarell</p> <p>15 Eiger in Bern (ohne Datum) Aquarell</p> <p>16 Bergstrassen Graubünden / Hinterrhein (ohne Datum) Aquarellskizze über Bleistift</p> <p>17 Dorfansicht im Tirol (ohne Datum) Aquarell unvollendet</p> <p>18 Châtelard (1814) Aquarell unvollendet</p> <p>19 Bei Interlaken (1840) Aquarell unvollendet</p> <p>20 Bergstrassen Graubünden / Splügen (1825) Aquarell über Bleistift</p> <p>21 Reichenbachfall (1840) Aquarell</p> |
|--|---|

WERKVERZEICHNIS RAUM 3: STUBE SEE

1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16

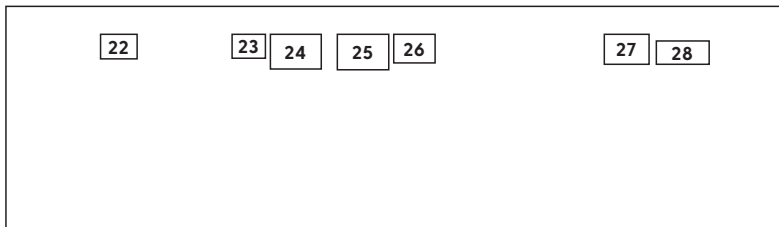
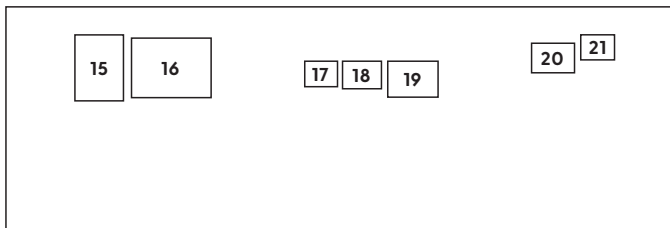
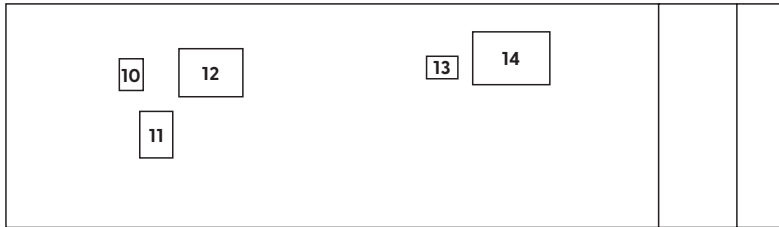
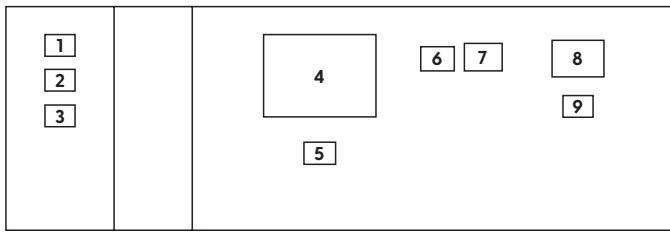
17	18	19	20
21	22	23	24

25	26	27	28	29	30
----	----	----	----	----	----

- | | |
|--|--|
| <p>1 BstrGR / Splügen (1826) Aquatinta altkoloriert</p> <p>2 BstrGR / Reichenau (1826) Aquatinta altkoloriert</p> <p>3 BstrGR / Splügenpass (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>4 BstrGR / Splügenpass (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>5 BstrGR / Madonna del Sasso (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>6 BstrGR / Ruine Misox (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>7 BstrGR / Passhöhe St. Bernhardin (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>8 BstrGR / Reinfall Roffla (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>9 BstrGR / Hinterrhein (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>10 BstrGR / Eingang Schamsertal (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>11 BstrGR / Andeer von der Via Mala (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>12 BstrGR / Andeer von Splügen (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>13 BstrGR / Cardinell (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>14 BstrGR / Campo Dolcino (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>15 BstrGR / Clevner-See (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> <p>16 BstrGR / Cleven (1825/26) Aquatinta altkoloriert</p> | <p>17 L'île de Tzaritzine à Peterhof (ohne Datum) Lithografie</p> <p>18 La Colonnade du palais à Tzarskoé-Sélo (ohne Datum) Lithografie</p> <p>19 Le Vauxhall à Pavlofsky (ohne Datum) Lithografie</p> <p>20 L'Eglise du grand Palais à Péterhof (ohne Datum) Lithografie</p> <p>21 La grande fontaine à Péterhof (ohne Datum) Lithografie</p> <p>22 Le palais de Gatechina côté du jardin (ohne Datum) Lithografie</p> <p>23 Le palais anglais à Péterhof (ohne Datum) Lithografie</p> <p>24 Le café du jardin d'été AS Pétersbourg (ohne Datum) Lithografie</p> <p>25 Zürich / Ansicht vom Höngherberg (ohne Datum) Aquarell</p> <p>26 Zürich / oberhalb St. Moritzkapelle (1837) Aquarell</p> <p>27 Auf dem Ried bey Zürich 1822 (1822) Bleistiftskizze</p> <p>28 Zürich (ohne Datum) Umrissradierung altkoloriert</p> <p>29 Zürich (ohne Datum) Aquarell</p> <p>30 Weissenstein, auberge au pied du passage d'Albula (ohne Datum) Aquarell</p> |
|--|--|

BstrGR: Bergstrassen Graubünden

WERKVERZEICHNIS RAUM 4: GEWÖLBKELLER



- | | |
|--|---|
| 1 Studienblatt (1826) Bleistift | 15 Eiger in Bern (ohne Datum) Aquarell |
| 2 Splügenpass 1826 (1826) Bleistift | 16 Jungfrau, Mönch und Eiger (ohne Datum) Aquarell |
| 3 Studienblatt (ohne Datum) Bleistift | 17 Heerenalp Calfeisental
(IV 1827) Aquarellskizze unvollendet |
| 4 Lauterbrunnental (ohne Datum) Bleistift quadriert | 18 Finstermünz (30. Aug. 1836) Aquarell über Bleistift |
| 5 Kloster Engelberg 1818 (1818) Feder über Bleistift | 19 Staubbachfall (ohne Datum) Aquarell unvollendet |
| 6 Jungfrau (ohne Datum) Feder über Bleistift | 20 Kunkelpass (1846) Aquarell über Bleistift |
| 7 Jungfrau, Mönch, Eiger (ohne Datum) Bleistift | 21 Netstal (1854) Aquarellskizze unvollendet |
| 8 Jungfrau, Mönch, Eiger (ohne Datum)
Aquarellskizze unvollendet | 22 Stockhorn (1840) Aquarell unvollendet |
| 9 Jungfrau 1813 (1813) Bleistiftskizze | 23 Averstal (ohne Datum) Aquarell |
| 10 Martinsloch (ohne Datum) Aquarell | 24 Beatushöhle / im Hintergrund der Niesen
(ohne Datum) Aquarell über Bleistift |
| 11 Pantenbrücke
(ohne Datum) Aquarellierte Bleistiftskizze | 25 Thunersee (ohne Datum) Ölskizze über Bleistift |
| 12 Lauterbrunnental (ohne Datum) Aquarell über Bleistift | 26 Gostelberg (1809) Aquarellskizze |
| 13 Brienz / gegen Interlaken (1830) Aquarell | 27 Innsbruck (ohne Datum) Aquarell unvollendet |
| 14 Château de Blonay bei Vevey (1834) Aquarell | 28 Chiavenna (1825) Aquarell |

IMPRESSUM

HERZLICHEN DANK

VERANSTALTUNGSORT

Ortsmuseum Meilen
Kirchgasse 14, 8706 Meilen / www.ortsmuseum-meilen.ch
+41 44 923 47 27 / info@ortsmuseum-meilen.ch

PROJEKTTRÄGERSCHAFT & LEIHGABEN

Alfred und Margaretha Bolleter-Stiftung
Postfach 485, 8706 Meilen / www.jjmeyer.ch
Mitwirkung: Judith Bollinger
Balz Müller
Franziska Tanner

KONZEPT & GESTALTUNG

Alfredo Häberli Design Development
Seefeldstrasse 301a, 8008 Zürich / www.alfredo-haeberli.com
+41 44 380 32 30 / studio@alfredo-haeberli.com
Mitwirkung: Dominic Plüer
Theo Gschwind

AUSSTELLUNGSBAUTEN

Feuerholz Innenausbau GmbH
Herrenwisstrasse 26, 8180 Bülach / www.feuerholz.ch
+41 44 844 40 41 / info@feuerholz.ch
Mitwirkung: Thomas Stächelin

TEXTILSPANNRAHMEN

ComRo Rohner AG
Sonnmatthof 9, 6023 Rothenburg / www.comro.ch
+41 41 349 50 70 / info@comro.ch
Mitwirkung: Cyrill Madörin
Ivo Schild

DRUCKSACHEN

Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23, 8618 Oetwil am See / www.feldnerdruck.ch
+41 43 844 10 20 / info@feldnerdruck.ch
Mitwirkung: André Golay
Patrick Wälty



